

anerkannt haben, weil wir nicht letzteres, sondern das Gesetz selbst zu berathen und anzuerkennen haben. Der Herr Secretair hat die Bedenken, welche gegen das metrische System aufzustellen sind, selbst so deutlich hervorgehoben, daß von meiner Seite etwas beizufügen nicht nöthig ist. Ich halte wenigstens für höchst wünschenswerth, daß man, weil eben solche Bedenken da sind, weiter außer der Kammer höre, ob dieses System das wahre, das einzig gute sei. Zweifel sind schon jetzt darüber erhoben worden, und zwar sehr gegründete Zweifel. Man hat schon jetzt die Messung, welche man bei Fertigung des Normalmaasses untergelegt hat, für eine irrthümliche ausgegeben, man hat ein bei einer andern Messung erlangtes verschiedenes Resultat aufgestellt und dasjenige gegen den etalon primitif hervorgehoben, was man gegen das jetzige Maas- und Gewichtssystem thut, daß es nämlich keinen sichern Anhalt hat. Ich lasse das dahin gestellt; es muß immer etwas willkürliches als Urmaas angenommen werden, und ich würde gegen das vorgelegte System mich nicht erklären, weil ich finde, daß man den bestehenden Maassen ziemlich nahe kommen kann, und keine größere Störung entsteht, als wenn wir das alte Maas reguliren müssen. Jedoch muß das derjenigen Ständeversammlung überlassen bleiben, welche über das Gesetz selbst zu berathen hat. Der Herr Staatsminister hat gewünscht, daß das Gesetz noch zur Berathung kommen möge. Das würde den Ansichten der Deputation gerade entgegen sein, und ich muß in dieser Beziehung nochmals bemerken, daß mir das Gesetz weniger wichtig ist, und daß ich dasselbe nicht eher anerkennen möchte, als bis ich die Ausführung desselben in ihrem ganzen Detail erkenne. Lesen Sie, meine Herren, die Motiven, die uns mitgegeben worden sind, die Verhandlung in der jenseitigen Kammer, so finden Sie mehre Bemerkungen, worin die hohe Staatsregierung sagt, daß sie über die Ausführung im Ganzen noch nicht völlig einig sei, und daß sie weitere Erörterungen sich vielseitig vorbehält. Unter diesen Umständen wird um so mehr gerechtfertigt sein, wenn man sich über das System noch nicht ausspricht. Dies sind die Gründe, welche mich bestimmen, mich an das zu halten, was der Deputationsbericht ausspricht. Es hat Bürgermeister Behner darauf hingewiesen, daß es nothwendig sei, die Postmeilen anders einzurichten. Ich erkenne die Nothwendigkeit an; ich will aber dahin gestellt sein lassen, ob eine solche Einrichtung, die mit der Umrechnung in einen andern Münzfuß zugleich nothwendig ist, nicht im Berordnungswege eingeführt werden könnte, weil sie in das gemeine Leben nicht eingreift. Es hat Secretair v. Biedermann auf das Grundsteuersystem hingewiesen; aber den Grund, den er daraus für seinen Antrag entnimmt, nehme ich gegen seinen Antrag. Ich kann nicht wünschen, daß jetzt eine Störung in das Grundsteuersystem komme, und daß die großen Kosten durch eine solche Veränderung vermehrt werden. Lassen wir das Grundsteuersystem beendigen, wie es begonnen hat und fortgeschritten ist. Eine Umrechnung ist dann nicht sogleich nothwendig, wenn wir auch zu einem andern Systeme übergehen. Es hat Zeit damit; es kann nach und nach geschehen, und ich

glaube, daß die hohe Staatsregierung noch nicht darauf Rücksicht genommen und eine Umrechnung beabsichtigt hat, weil es nicht dringend und die Umrechnung nicht wünschenswerth ist. Ich wünsche, bei der Wichtigkeit der Sache und da bei der Kürze der Zeit keine Möglichkeit gewesen ist, selbige ganz zu durchschauen, daß es bei der Ansicht der Deputation bewende.

Staatsminister v. Noßitz und Sänckendorf: Mit zwei Worten habe ich zu bemerken, daß der Unterschied zwischen dem Antrage des Herrn Secretairs und meinem nicht unwesentlich ist. Er besteht darin, daß bei dem Antrage des Herrn Secretairs eine neue Gesetzesvorlage bei dem künftigen Landtage nothwendig ist, während diese nach meinem Vorschlage nicht erfordert wird.

Königl. Commissar v. Wietersheim: Der geehrte Abgeordnete, der zuletzt sprach, hat darin wohl den geehrten Secretair nicht recht verstanden; wenigstens glaube ich so, wenn er überhaupt meint, daß der Herr Secretair das metrische System verwerfe und für unangemessen erkläre. Der Herr Secretair hat nur Zweifel erhoben gegen die Angemessenheit, Zweckmäßigkeit und Richtigkeit des Urmaasses, von dem der Meter abgeleitet ist. Diese Frage gehört jedoch der Wissenschaft an, und es würde eine Zeitverschleuderung sein, wenn ich mir darüber eine Bemerkung erlauben wollte. Im Allgemeinen hat die Bemerkung des Herrn Secretairs viel für sich, und es hat auch die Regierung in einer Stelle darauf hingedeutet, daß ein Zweifel hier wohl erhoben werden könnte, sie hat auch nur einfach den Satz hingestellt, daß berühmte Männer, deren Namen europäischen Ruf haben, sich dafür erklärten. Aber die Ausbildung des Maasssystems selbst ist etwas ganz anderes. Man könnte auch das Maas von dem Pendel ableiten und dürfte nur die Länge des Pendel in hiesiger Stadt berechnen und das künftige Urmaas darnach bestimmen, um dasselbe, wenn es verloren ginge, wieder herstellen zu können. Daß eine Consequenz in der Ableitung der metrischen Maasse von einander liege, wird der Herr Secretair mehr anerkennen, als in Zweifel ziehen. Wenn übrigens Bürgermeister Schill bemerkt hat, daß es wichtig sei, daß man sich für die Ausführung freie Hand behalte, so will ich das nicht verkennen, und wenn ich nicht der Ueberzeugung wäre, daß man das metrische System annehmen und doch für die Ausführung in jeder praktischen Hinsicht vollkommen freie Hand hätte, würde ich mir nicht erlaubt haben, den Antrag zur Annahme zu empfehlen; denn es liegt auf der Hand, daß man von der verehrten Kammer nicht verlangen könne, daß sie etwas annehme, was sie nicht vollständig geprüft hat. Meines Erachtens ist zur Prüfung bis zum nächsten Landtage vollkommen Zeit gegeben und man bindet sich durch die Annahme des Systems noch keineswegs. Was die Bezugnahme auf die Grundsteuer betrifft, so muß ich einigermaßen dem Bürgermeister Schill beitreten. Allerdings ist die Grundsteuervermessung so weit vorgerückt, daß die Regierung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es, ohne dieses hochwichtige Geschäft zu verzögern, nicht thunlich sei, bei deren herannahender Beendigung der neuen Maasse sich zu bedienen und